

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
in allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt monatlich M. 1.35
monatlich 65 Pf.
Bei allen Werktagen
und Sonn- u. Feiertagen
in der Stadt monatlich M. 1.35
monatlich 65 Pf.
Ludwig Nr. 11.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Meßstern,
Erzählwerke u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Anzeigen 10 Pf., die Monats-
spalte 20 Pf.
Bekanntmachung 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kont.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 175.

Samstag, den 29. Juli 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 27. Juli angemeldeten Fremden: In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Wolke, Ihre Excellenz, Frau Gräfin Kiel
Gasth. zum Bad. Hof.
Wimand, Hr. Christian, Privatier mit Frau
Gem.
Wilmann, Hr. V., Rfm. Offenbach a. M.
Hotel Kühler Brunnen.
Brennide, Frau L. Schmaragdort b. Berlin
Kreiser, Hr. W., Lehrer mit Frau Gem.
Weidhase, Frl. E., Lehrerin Erfurt
Reim, Hr. Karl, Rfm. mit Chauff. Eplingen
Bender, Hr. Richard
Seibel, Hr. Th., Chauffeur Wachenheim
Hotel Drebingen.
Rähmi, Frl. L., stud. med. Zürich
Blügel, Hr. Rud., Rfm. Bremen
Hotel Graf Eberhard.
Gajna, Hr. Berthold, Rfm. Frankfurt a. M.
Schlesinger, Hr. Sigmund mit Fam. Berlin
Wehr, Hr. Emil, Rfm. Worms
Gasth. zur Eintracht.
Faus, Frau
Löffel, Hr. M., Kgl. Förster a. D.
Restauration Hochwiese.
Weilbacher, Hr. Gustav, Rfm. Heilbronn
Hotel Klumpp.
Keele, Hr. Berthold mit Frau Gem.
Dunlop Watson, Hr. mit Frau Gem. und L.
London
Fleischmann, Hr. A. R. mit Frau Gem.
Hamburg
Garns, Frl. Ethel und Chauffeur
Altona-Kiowa N. Am.
Hotel zum gold. Ochsen.
Haible, Hr. A., Brauereibesitzer Königshorn
Stumpp, Hr. C. Dörfeldorf
Hotel Palmengarten.
von Melch, Frau Wiesbaden
Vogel, Hr. L., Rfm. Mannheim
Schwarz, Hr. J., Privatier Stuttgart
Nöfzinger, Hr. Paul Hamburg
Bujam, Hr. Th. Stuttgart
Panorama-Hotel.
Koffel, Frl. Doris Stavenhagen

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Eron, Hr. mit Frau Gem.
Simon, Hr. J., Professor Prag
Zwabel, Frau Lotti
Ungerer, Hr. Fr. Stuttgart
Witte, Hr. Pastor Gr. Schlöfwitz
Hotel Post.
Dönnner, Frl. Lortzhof
Hotel Russischer Hof.
Michelsen, Frau A. Zuthphen
Brey, Frau B. Coblenz
Kaufmann, Frau S. Berlin
Sommerberg-Hotel.
Huber, Hr. Adolf, Weinquäbhaber Achern
Schloh, Hr. Max Stuttgart
Hotel gold. Stern.
Meibing, Hr. Ernst, stud. phil. Mannheim
Zaveng, Hr. S., Rfm. Wiesbaden
Hotel Stolzenfeld.
Te'an, Frl. Mouché Wien
In den Privatwohnungen:
Fr. Banfert, Stat.-Diener a. D.
Seibert, Frau Hermann, Rfm. S. Eberbach Baden
Hh. Beck, König-Karlstr. 74.
Bloch, Hr. Alexander, Privatier Friedenau b. Berlin
J. Beuerle.
Busecarlet, Hr. A. J., Rev. Svingington
Chr. Bott, Hauptstr. 89.
Fath, Frl. Karlsruhe
Villa Bristol.
Maininger, Hr. V., Privatier mit Frau Gem. Mannheim
Villa Christine.
Bogen, Hr. Bürgermeist. a. D., Rentner mit Frau Gem. Köln-Ehrenfeld
Koclawski, Hr. Johannes, Ober-Postpraktik. Hamburg
Villa Eden, W. Großmann We.
Latscha, Hr. Fabrikant mit Fam. Jungholz i. Ell.
K. Eisele, Bäckermeister.
Mayer, Hr. Turnlehrer Stuttgart
G. Faas, Villa Tannenbürg.
Säß, Hr. D., Fabrikant mit Frau Gem. u. Kind Lampertheim
Geschwister Freund.
Banzhaf, Frau mit S. Griesheim a. M.
Hirschmiller, Frau Altheim O. A. Niedlingen
Ochs, Hr. Frieda Frankfurt a. M.

Villa Germania.
Kuhle, Hr. Oskar, General-Agent mit Fam. Hamburg
K. Gottwid, Stationsdiener.
Kronenweil, Hr. Wilh. mit Frau Karlsruhe
K. Gutbub We. Kochstr. 193
Samuel, Hr. Moriz Jmlingen Lothr.
Fr. Hammer, Hauptstr. 122.
Guggenheim, Hr. Moriz, Rfm. Winterthur
Nachensohn, Frau Rmsg. Frankfurt a. M.
Witwe Hermann, Kochstr. 193.
Ehlers, Hr. C., Privatier mit Frau Gem. Wismar i. M.
Sodemann, Frau Marie, Rentiere mit L. Grevesmühlen Meckl.-Schw.
Villa Hohenstaufen.
Scharff, Frau L. Speyer
Schlotterbeck, Hr. Ludwig, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Guben
Villa Kaiser Wilhelm.
Gemy, Hr. Bernhard, Rfm. mit Frau Gem. L. und S. Berlin
Kaufmann Kappelmann.
Głodkowski, Frl. Sorau Niederlausitz
Hofmann, Frau Johanna We, Wirtin Ingelfingen
Schörle, Frau Babette We., Privatiere Ingelfingen
Mehgermeister Kappelmann, Kgl. Post.
Uber, Hr. Franz, Werkführer Hofen b. Cannstatt
Villa Karlsbad.
Pohlmann, Frau Berta, Großkmswe. mit Sohn Stuttgart
Karl Kern, Hohenlohestr. 226.
Hemminger, Frau Marie, Rfm. G. Großbottwar
Villa Krauß.
Samion-Goldschmidt, Hr. Rfm. mit Fr. Gem. und Frl. L. Hamburg
Silbermann, Frau L., Fabrikbesitzerin mit Sohn Nürnberg
Karl Krauß, Räder.
Borger, Hr. Feinr., Rfm. mit Frau Gem. Hannover
Oskar Lotte, Werkführer.
Henker, Frl. Klara Leipzig
Jannasch, Frl. Elisabeth
Villa Monte bello.
Aulig, Hr. Justizrat Pflerswig
Scharf, Hr. Optm. mit Frau Gem. Straßburg

Fleischermstr. Müller.
Hirsch, Hr. Robert, Rfm. Ludwigsburg
Hirsch, Frl. K.
Berichtsnotar Oberdorfer.
Hirschel, Frau Hermann Damburg
Villa Pauline.
Masberg, Hr. Professor, Direktor mit Frau Gem. und L. Düsseldorf
Witwe Pfau, Hauptstr. 148.
Hahn, Hr. L., Oberamtsbaumstr. mit Frau Gem. Brackenheim
Buchbindermeister Riegiener.
Heppenheimer, Hr. Jakob, Rfm. Frankfurt a. M.
Güterbeförderer Riq.
Watz, Hr. Landgerichtspräsident mit Frau Gem. und S. Bielefeld
Stadtpfarrer Köstler.
Kathelhuber, Hr. Walter, mit Frau Gem. Gemmingen
Köstler, Frl. Marta Schorndorf
Glafermstr. Wilh. Rothfuß.
Schall, Frau Speyer
Villa Schill.
Röder, Hr. Hans, Lehrer Döbeln i. S.
Reallehrer Schweizer.
Landsberg, Frau Cécilie mit 2 Frl. L. Berlin
Fr. Schweizer, Villa Sofie.
Ampt, Hr. Heinrich, Rentner Mainz
Bahnhofverwalter Speer!
Bremer, Hr. Aug., Dr. med. mit Fr. Gem. und Tochter Eberfeld
Fr. Trinkner, Villa Karlsbad.
Dresdner, Hr. S., Rfm. mit Frau Gem. Antwerpen
Badinspektor Vogt.
Simon, Hr. Richard, Dr. med., Arzt Berlin-Charlottenburg
Karl Weber, Stächter.
Fleischer, Hr. M., Dr. jur. Berlin
Bäckermeister Ziesle.
Levin, Frau Julie, Rfm. mit L. Berlin
Erholungsheim.
Zelger, Hr. Wilhelm, Postpraktikant Besigheim
Herrnhilfe.
Wendel, Frau mit Frl. L. Kassel
Zahl der Fremden 12657.

Vokalés.

Wildbad, 29. Juli 1911.

Personalie. Die hier freigewordene Stelle des Bahnhofverwalters ist dem Altkamerwarter Weismann von Friedrichshafen seinem Ansuchen gemäß übertragen worden.
Kammermusikabend. Ein alterer, männlicher Gesang steht allen Freunden und Verehrern der Musik und des Gesangs in dem morgen abend im Kgl. Kuriaal stattfindenden Kammermusikabend bevor. Als Solistin ist die uns von früher bekannte Opernsängerin Fräulein Berta Saleška aus Köln, eine der ersten deutschen Sängerinnen gewonnen worden.
Kgl. Kurtheater. Heute abend gelangt die humoristische englische Komödie „Freund Jack“ von W. Somerset-Maugham, mit Herrn Ludwig Barq in der Titelrolle zur Aufführung. — Morgen abend findet die Erstausführung des satyrischen Lustspiels „Der Rechtsanwalt“ von Franz Molnar statt. Das Stück erlebte vor 3 Jahren am Hoftheater Altona in fast gleicher Besetzung wie morgen seine Uraufführung. Inzwischen ist das Stück aber von Direktor Palm vom Neuen Schauspielhaus in Berlin einer Umarbeitung unterzogen und am genannten Theater unter dem Titel „Der Herr Verteidiger“ aufgeführt. Franz Molnar protestierte als Verfasser gegen die Umarbeitung, weil seiner originellen Dichtung Elemente hinzugefügt wurden, die die Einheitlichkeit und Gebiegenheit verletzten. Hier wird das Stück morgen abend in seiner ursprünglichen Fassung und unter dem Originaltitel „Der Rechtsanwalt“ zur Aufführung gebracht werden.
Union-Kinematograph. Ein aktuelles und künstlerisches Menu auf dem Gebiete der Kinematographie wird allen Besuchern des Union-Theaters im Gasthaus zur alten Linde morgen abend vorgeführt werden. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders die beiden Dramen

„Heiliges Feuer“ und „Rehabilitiert“, die humoristischen Nummern und die beiden herrlichen Naturaufnahmen hervorzuheben. Durch die gute Ventilation des Saales herrscht eine angenehme Kühle in demselben. Wir können den Besuch des Theaters nur empfehlen. (Programm f. Inf.)
Lustige Konzerte. Wir machen noch auf die heute und morgen abend im Gasthaus zum bad. Hof stattfindenden Konzerte der Humoristen Jean und Christiana Feld aufmerksam.
Schloßbeleuchtung. Nach langer Pause finden in Heidelberg wieder 2 Schloßbeleuchtungen statt und zwar morgen und am 6. August. Beide sind von studentischen Verbindungen arrangiert und fallen je auf einen Sonntag.

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Samstag, den 29. Juli
nachm. 1/4—5 Uhr (Anlagen).

1. Marsch der Bersagliere Eilenberg
 2. Ouv. Krondiamanten Auber
 3. Schützen-Quadrille Strauss
 4. Serenade espagnole Bizet
 5. Melodien aus „Waffenschmied“ Lortzing
 6. Maiblumen, Walzer Meissel
 7. La Guitarra Ballet Anthonio
 8. Soldatensitte, Polka Fahrback
- 6—7 Uhr abends (Kurplatz)
1. Festmarsch Henvison
 2. Ouv. Tannhäuser Wagner
 3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Strauss
 4. Tanz der Irrlichter Berlioz
 5. Fant. Die Jüdin Halovey

Sonntag, den 30. Juli

8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)

1. Choral „Nun bitten wir den heiligen Geist“
 2. Ouv. König Stephan Beethoven
 3. Gross Wien, Walzer Strauss
 4. Balletmusik a. „Rosamunde“ Schubert
 5. Ein Abend in Toledo Suite Schmalog
 6. Tatjana Mazurka Hubert
- nachm. 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)
1. König-Karl-Marsch Umrath
 2. Ouv. über den Dessauer Marsch Schneider
 3. Esterhazy-Walzer Labitzky
 4. Ein Trompeterstückchen Faust
 - (Solist Herr Schodrowski)
 5. Vaterländische Lieder, Potpourri Conradi
 6. Mohikaner-Quadrille Genée
 7. Mariotta, Ouv. Niels
 8. Eile mit Weile, Polka Strauss
- 6—7 Uhr abends (Kurplatz)
1. Festmarsch Hugo
 2. Ouv. Stradella Flotow
 3. Sphärenklänge, Walzer Strauss
 4. Duett aus „Der siegende Holländer“ Wagner
 5. Melodien aus Toll Rossini

Montag, den 31. Juli

vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“
2. Ouv. Abenceragen Cherubini
3. Rosen aus dem Süden Strauss
4. Meditation Bach
5. Vorspiel aus „Der Evangelimann“ Kinzel
6. Sängerefreuden, Mazurka Seiz

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: A. Reinhardt, beselbst.



Der Streit um das Mohrenland.

Eine Wendung zum Besseren!

Der englische Schatzkanzler Lloyd George hat vor einigen Tagen vor den Bantiers in Mansion House eine Rede gehalten, die wegen ihres Schlusstenors bisher die Aufmerksamkeit in einer Weise beschäftigt hat, die der Zeit der sauren Gurken durchaus angepaßt ist. Lloyd George hatte davon gesprochen, wenn sich England in eine Lage gedrängt sehe, in welcher der Friede nur durch das Opfer der großen und zum Guten wirkenden Stellung erhalten werden könnte, die Großbritannien sich durch jahrhundertelange Heldentaten und Anstrengungen erworben hat — wenn diese Lebensinteressen im Spiele wären und wenn man zugäbe, daß Großbritannien so behandelt würde, als ob es im Rate der Nationen nicht mitzählte, dann wäre der Friede um diesen Preis eine unerträgliche Demütigung für eine große Nation wie die englische. Diese Rede machte allgem. vor allem auch infolge der Kommentare, die ihr die englische Presse gab, den Eindruck, als ob England den Anspruch erhebe, die Grenzen abzuheften, innerhalb deren sich eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bewegen müßte. Das zeigte einen Gegensatz der Anschauungen, der im Frieden schwer überbrückbar erschien, und beanspruchte für England eine Stellung, die mit den berechtigten Interessen und den nationalen Bedürfnissen anderer Völker, im vorliegenden Falle des deutschen, auf die Dauer keinen billigen Ausgleich in Aussicht stellte. Man sah gespannt nach der Tagespresse hinüber, weil dort in der Tat der Schlüssel zur Lösung des gegenwärtig schwebenden Problems zu liegen schien, und was man dort sah und hörte, war nicht geeignet, beruhigend zu wirken. Man sah eine hastige Bewegung der Staatsmänner und der verantwortlichen Autoritäten der Marine und des Landheeres, hörte von Dispositionen der Admiralität über die Verwendung der Heimaflotte, die vielleicht keine besondere Bedeutung hatten, die aber im gegenwärtigen Moment die lebhafteste Frage nach ihrem Zweck auf die Zunge legten, man sah die Befehlshaber der Flotten, die sich in den Häfen versammelten, die Befehlshaber der Armee, die sich in den Kasernen versammelten, man bemerkte, daß die Wägen unruhig wurden, kurz es lagerte eine Atmosphäre von höchster Unbehaglichkeit über Europa, wie man sie seit der bösnischen Krise vor zwei Jahren nicht mehr gekannt hatte.

Inzwischen ist nun eine erfreuliche Wendung eingetreten. Es scheint, daß ein sehr kritischer Punkt überwunden ist, und wenn man auch noch keineswegs sagen kann, daß es der letzte gewesen ist, so ist doch die Hoffnung, daß die Berliner Verhandlungen doch zu einer friedlichen und befriedigenden Abmachung führen werden. Die englische Regierung hat nach langen Konferenzen auf telegraphischem Wege eine Aufklärung über ihre Haltung zu den deutsch-französischen Verhandlungen verbreiten lassen, die ungefähr das gerade Gegenteil von dem sagt, was man nach der „Janfaze“ des Schatzkanzlers den Engländern an feindseligen Absichten zutraute. Und dieser telegraphischen Friedensmeldung ist vorgestern im englischen Unterhaus eine Erklärung Asquiths gefolgt, die folgendes besagt:

„Angenblicklich ist die marokkanische Frage auf einem Punkte angelangt, wo sie in wachsendem Maße Schwierigkeiten, Beunruhigung und Beforgnis hervorruft, wenn nicht eine Lösung gefunden wird. Im gegenwärtigen Augenblick so genau auf die Ursachen und die Vorgänge einzugehen, möchte in mehr als einem Kreis Beunruhigung und Widerspruch hervorrufen, was unter allen Umständen vermieden werden sollte. Die tatsächliche Lage ist, daß zwischen Frankreich und Deutschland Befriedigungen im Gange sind. Wir nehmen keinen Teil an diesen Befriedigungen, der Verhandlungsgegenstand mag die englischen Interessen nicht berühren. Solange wir nicht das endgültige Resultat kennen, können wir über diese Punkte keine abschließende Meinung ausdrücken. Aber es ist unser Wunsch, daß die Unterredungen zu einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen möchten, von der die britische Regierung ausdrücklich sagen kann, daß sie die britischen Interessen in keiner Weise

präjudiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist. Wir hegen den ersten und ehrlichen Wunsch, daß dies erreicht werden möchte. Die Marokkfrage selbst hängt von Schwierigkeiten; aber außerhalb Marokko, in anderen Teilen von Westafrika denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung, daß wir uns in diese Sache einmischen und die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland präjudiziert hätten, ist tatsächlich eine böswillige Erfindung ohne eine Spur von Begründung.“

Was diesen plötzlichen Umstich in England herbeigeführt hat, ist schwer zu sagen. Wenn ein Mann von so wenig chauvinistischer Art, wie Lloyd George, der während des Burenkrieges fast getötet wurde, weil er der brutalen Machtpolitik seines Volks entgegentrat, eine Rede halten konnte, die als eine Janfaze ausgelegt werden mußte, und auch so gedacht war, so muß der feste Entschluß bestanden haben, die Sache nötigenfalls zu einem Bruch zu treiben. Und auch was sonst vorging in der hieburgeschichteten, lärmdurchdrungenen, ruhelojen Hauptstadt Englands sah so aus, daß jeder politische Wetterkundige einen schweren Gewittersturm prophezeite. Ueber Nacht ist das Barometer auf einmal gestiegen. Statt Kriegsdrommeten hört man Friedensschalmeien und die dritte Division der Heimaflotte wird auf Friedensfuß gebracht. Statt die Schutzklappen von den Geschützen zu nehmen, geht die Mannschafft auf vierzehn Tage in Urlaub, um sich „bei Muttern“ für den weiteren Dienst in „Seiner Majestät Flotte“ zu stärken. Der Himmel ist blauer als je, und Europa atmet auf. Nur traut man dem Wetter noch nicht ganz. Was so schnell gut wird, hält oft nicht lange.

Die Entscheidung Englands wird jeder Friedensfreund freudig begrüßen. Natürlich ist sie in erster Linie oder ausschließlich aus egoistischen Gründen erfolgt, sei es, weil man bei sorgfältiger Ueberlegung fand, daß die deutsche Flotte stark genug sei, um einen Waffengang auch für England zu einer Sache auf Leben und Tod zu machen, sei es, weil die französischen Staatsmänner Niene machten, zur Umwechslung nicht englische, sondern französische Politik zu machen. Aber wie dem auch sein mag: die wiederholte Hinausschiebung einer Entscheidung mit den Waffen macht es immer wahrscheinlicher, daß früher oder später auch eine volle Verständigung zwischen Deutschland und England erfolgen wird. Englischer Grundfatz war es immer, Politik mit dem Kopf und nicht mit dem Herzen zu machen. Sobald es unumstößlich feststeht, daß dieses unbedeutsame Deutschland, das überall als Konkurrent auftritt, weder durch Einkreisung, noch durch Druck und Drohung niedergehalten werden kann, wird man sich dazu bequemen, sich in Frieden und Freundschaft zu einigen. Raum für alle hat die Erde. England muß nur darauf verzichten, alles allein haben zu wollen. Dann wird es ausgezeichnet mit uns auskommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. Zur Vinderung des durch die Brandkatastrophe in Konstantinopel verursachten großen Notstandes hat sich in Konstantinopel ein Hilfskomitee gebildet, dem alsbald auch die bedeutendsten deutschen Firmen beigetreten sind. Auch aus Deutschland selbst liegen bereits zahlreiche Anmeldungen von Beiträgen vor. Die türkische Botschaft in Berlin und sämtliche türkischen Konsulate in Deutschland sind bereit, Beiträge für das Hilfskomitee anzunehmen. Desgleichen stellen die Deutsche Bank und die Deutsche Orientbank ihre Niederlassungen in Konstantinopel zur Uebermittlung von Beiträgen an das Hilfskomitee zur Verfügung. Die Hauptniederlassungen dieser Banken in Berlin sowie das Bankhaus S. Bleichröder nehmen Einzahlungen entgegen. Ueber die Beiträge wird öffentlich Quittung erteilt werden.

Sie war nun neun Monate in seinem Hause, und es war, als sei ein Segen in ihr, ein Segen, an den er nach den Enttäuschungen seiner Ehe nicht mehr zu glauben gewagt hatte.

Um die Zeit, da noch die Scheite des Weibchens im Kamine frachten und ihre Flammen das Zimmer mit traulichem roten Lichte erfüllten, kam Elena Trama einmal in die Stube; Freitag hatte dem Kunsthändler in Rom den Tag seines Eintreffens bereits angezeigt. Ein Teil der zur Ausstellung bestimmten Gemälde war schon abgesandt worden.

„Ich habe viel mit Ihnen zu reden, Elena.“
„Ich habe gut Zeit, Herr. Zyromela schläft, und Karba hat vorhin zum ersten Male wieder gelacht. Ich bin mehr um sie in Sorge gewesen, als Sie geglaubt und gegessen haben. Sonst hab ich sie in der Einsamkeit der langen Abende nicht gern allein lassen mögen — sie hat dann immer geweint.“

„Auch ich habe versucht, sie zu trösten, wie ich den Vater getröstet habe“, warf der Maler ein. „Man sagt: jedes Leid berge einen Trost in sich selbst. Nicht ganz mit Unrecht. Aber wenn es je ein Leid gegeben hat, das solchen Trost trug, so war's dieses: Karba war ja gegangen sich vorzubereiten, lange schwere Tage tragen zu können, die sie als Karls Weib vielleicht erwartet hätten.“

„Wie könnten Worte trösten?“ fragte Elena und sah Freitag an. Da legte er ihr seine Hand auf den blonden Scheitel. Sie wehrte ihr sanft.

„Elena“, sagte er, „ich werde wieder nach Rom gehen — nicht für lange.“

„Ich weiß.“

„Aber ich möchte nicht allein gehen.“
Elena erschrak. Er legte den Arm auf die Lehne des Polsterschloßes, auf dem sie saß. „Du sollst mit mir gehen; denn ich habe seit Monaten nichts getan ohne dich — nichts, und wenn ich dich nur in Gedanken bei mir wußte.“

„Sie erschrecken mich.“

„Mir schien, als könne dein festes Herz nie einen Schreck haben.“

„Diesmal doch.“

„Dachte du nie daran gedacht, daß ich einst zu dir reden könne, wie in dieser Stunde?“

Bremerhaven. Die Errichtung eines gemeinsamen Krematoriums für die drei Hafenorte Geestemünde, Bremerhaven und Lehe wird beabsichtigt. Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Instanzen sind soweit fortgeschritten, daß an eine baldige Bertwirklichung gedacht werden kann.

Ausland.

Ueberschwemmung in China.

Aus dem ganzen Yangtsetal werden ungeheure Ueberschwemmungen gemeldet. In Hankow hat das Wasser den höchsten Stand seit Menschengedenken erreicht. Der Distrikt von Jichang ist in einen Binnensee von mehreren Quadratmeilen Ausdehnung verwandelt. Der Tungtingsee, der aus seinen Ufern getreten ist, und das ganze Land überflutet, hat die Ernte weggeschwemmt. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf dem Yangtse spielen sich erschütternde Szenen ab. In den Fluten treiben Häuser, auf deren Dächer sich ganze Familien geflüchtet haben.

Saloniki, 27. Juli. In Zepel und Djakowa sind in den letzten 24 Stunden zwölf Todesfälle und vierzehn Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Die Bevölkerung flüchtet auf die umliegenden Höhen. Das Militär wird außerhalb der Städte in Lagern untergebracht.

Tokio, 27. Juli. (Reuter-Meldung.) Der der Canadian Pacific Railway Company gehörige Dampfer „Empress of China“ ist auf einen Felsen an der japanischen Küste aufgelaufen und gesunken. Die Passagiere konnten unverletzt an Land gebracht werden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem katholischen Pfarrer Hummel von Erlenbecken, O. A. Wangen, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen und dem Seminaroberlehrer Erb in Künzelsau die Stelle eines schulpflichtigen Professors bei dem Evangelischen Oberschulrat mit dem Titel eines Oberregierungsassessors übertragen. Ober Rath, Oberschulrat ist die Bezeichnung an der kath. Volksschule in Göggingen, O. A. Gmünd, dem Unterlehrer Franz Lauer Wald in Wellenbüdingen, O. A. Rothweil, und eine in Weibhausen, O. A. Neresheim, dem Unterlehrer Alfred Kraus in Weislingen a. St. und der Unterlehrerin Theresia Zundschuh in Rißlegg, O. A. Wangen, übertragen worden.

Württembergischer Landtag.

— Stuttgart, 27. Juli.

Präsident Payer eröffnete 9.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Finanzminister v. Gelpert.

Zur Beratung steht zunächst das

Etat-Notgesetz.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung ohne jede Debatte erledigt. In der sofort vorgenommenen Schlußabstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung der Vorlage betr. das

Staats-Schuldbuch.

Eine Reihe von Änderungen, zumeist formeller Natur, wird nach den Vorschlägen von Vertretern aller Parteien, die Abg. v. Kiene begründet, ebenfalls ohne wesentliche Debatte angenommen.

Die Vorlage wird in der Schlußabstimmung ebenfalls sofort angenommen.

Damit ist die Tagesordnung nach noch nicht 1 1/2 stündiger Sitzungsdauer erledigt.

Morgen 9 Uhr: Nachtragsetats.

Ueberaus gewandte Leute vermögen sogar Unwahres als wahr erscheinen zu lassen, wie selbst Maler Deetleffes und Erhabenes auf ebener Fläche.

Indisch.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Galm.

38)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XVII.

Nachdem Wäthter Freitag, Elena und Karba von Neapel in die Oliviere über Tranagra hingelehrt waren, wechten die Rosenkornbeben.

Der so rasch aus dem Leben Beschiedene hatte seine letzte Reise angetreten: auf Wunsch des Vaters sollte er neben seiner Mutter in der Heimatlande ausruhen von dem Leben, an dem er noch nicht müde geworden war.

„Nicht einmal sein Grab lassen sie mir!“ hatte Karba Lanta weinend geklagt; dann war es, als wäre ihr tiefer Schmerz verfliehet. In dumpfem Schweigen schritt sie durch die Nebel der Berge und tat wieder, was vordem im Haus ihre Pflicht gewesen war.

Wie im Januar die Regen fielen, und die Kunsen der Felsen vom Nebel und Brodem der Erde rauchten, verbot sich das Umherstreifen mit dem Maßzug für Freitag von selbst. Herbst und Winter waren überdies so reich gewesen, daß er den Entschluß gefaßt hatte, im Februar in Rom eine Ausstellung seiner Bilder zu veranstalten. Die Wochen, die bis dahin verstrichen, verbrachte er vor der Staffetei, und die tiefe Fröblichkeit, in die ihn das Bewußtsein versetzte, daß er etwas Gutes und Tächtiges fertig gebracht habe, das auch vor der Öffentlichkeit werde bestehen können, ließ ihm ein glückliches Herz.

Er dachte: wenn er nach Rom reisen und das Hängen der Bilder nicht allein dem Händler überlassen würde, so sollte Elena Trama an seiner Seite mit ihm hoffen und mit ihm glücklich sein können. Wenn er noch nach jenem traurigen Borsiall, dessen Opfer das junge Leben eines Bruders geworden war, manche Stunde in erstem Nachdenken über seine Neigung verbracht hatte, so war er nun entschlossen: keine andere sollte sein Weib sein, als Elena Trama. Sie war einige Jahre älter als er: was tat's?

Da legte sie die Hände über ihr Gesicht; dann sah sie ihm lang und ernst in die Augen. „Oh ja“, antwortete sie ehrlich, „ich habe daran gedacht.“

Da bog er glücklich ihren Kopf zurück und küßte sie auf den Mund. „Und du bist bei diesem Gedanken froh geworden und hast deine Freude grausam vor mir verborgen?“

„Ich mußte mich sehr hüten, sie nicht zu verraten; denn —“

Sie ward einen Augenblick nachdenklich.

„— denn?“ fragte er.

„Es war nicht nur Freude, es war auch Furcht.“

„Weil ich dich lieb haben könnte?“

„Ja, Sie waren immer so gut zu mir. Darum fürchtete ich mich. Dann stoh die Furcht — und es war nur noch Freude und Hoffnung. Aber da kam das Entsetzliche: ich sah an Karl, früher als es Karba wußte: sein Herz wandelte sich. Ja, doch! ich — sie ist ein Mädchen aus Tranagra; ihre Herzen hatten sich verirrt, zu einander verirrt, weil sie jung waren. Wer wir?“

„Unsere Herzen haben sich nicht verirrt — nein, Elena: meins ist dem deinen nachgegangen und hat es gesucht — lange, langsam, und ich bin mit hellen Augen gegangen — immer der Sonne nach.“

„Haben Sie auch gesehen, daß ich älter bin als Sie?“

„Fürchtest du dich deswegen?“

„Auch deswegen. Ich bin ein Mädchen von Tranagra, wie Karba Lanta. Und Sie sind der Bruder Karls.“

„Weißt du auch, daß du besser bist, als alle Frauen, die ich kenne? Weißt du, daß ich dich küsse in Dankbarkeit und Liebe für alles, was du mir getan hast? Weißt du, daß du nicht nur die Herrin in meinem Hause bist, sondern daß du auch teil hast an mir selber — wie die Sonne teil hat an allem, was blüht und Frucht bringt, was lebt und glücklich ist?“

„Vielleicht“, sagte sie zaghaft. „Ich habe gewünscht, es möchte so sein, und habe alles danach gerichtet — auch mich selber“, lächelte sie.

„Und darum muß alles auch dein sein.“

Da legte sie ihre Arme um ihn, und ihre Lippen kamen seinem sehnsüchtigen heißen Mund entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

